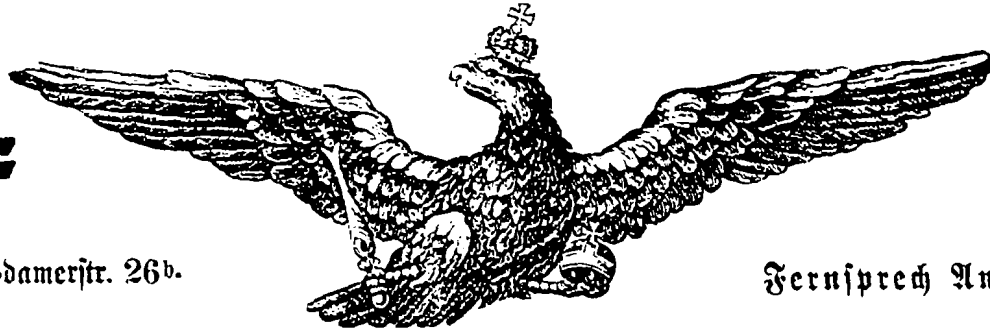


Ercheint  
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal:  
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,  
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.  
Abonnement werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Teltower

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.,  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis  
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Expedition. Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluss: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 12. Berlin, Dienstag, den 28. Januar 1890. 34. Jahrg.

## Amthches.

Berlin, den 27. Januar 1890.

### Bekanntmachung.

Nach der zum Schweine-Vericherungs-Reglement  
erlassenen Instruktion vom 13. Februar 1889 —  
Seite 15 — war der Teltower Kreis-Kommunal-  
Kasse, Berlin W., Körnerstraße 24,  
bis zum 27. d. Mts. der Auszug aus dem  
Vericherungs- und Massenbuch für den Monat  
Januar

einzuzeichnen.  
Wir ersuchen die Herren Steuer-Erheber und  
Vericherungs-Kommissare, welche diesen Auszug  
noch nicht eingereicht haben, die Ausfüllung nach  
Maßgabe desjenigen Musterbogens welcher der  
vorbezeichneten Instruktion als Anlage IV beigelegt  
ist, umgehend zu bewirken und allerhöchsteinst an  
die Teltower Kreis-Kommunal-Kasse einzusenden.  
Sollten Buchhaber, welche in den Vormonaten  
Schweine verichert hatten, die Zahlung des Ver-  
icherungs-Beitrages für den Monat Januar ver-  
weigert haben, abgleich sie die seither vericherten  
Schweine noch jetzt besitzen, so ersuchen wir, dies  
in der Melange „Bemerkungen“ des Monats Aus-  
zuges anzugeben.

### Namens

des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.  
J. B. Senehlage, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 22. Januar 1890.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss  
gebracht, daß ein Pferd des Fournagehändlers  
Reinhold Schmidt zu Steglitz an der Influenza  
(Brustseuche) erkrankt ist.

Der Landrath des Kreises Teltow.

J. B. Senehlage.

Berlin, den 22. Januar 1890.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss  
gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche unter  
den Rindern des Gemeinde-Vorstehers List, des  
Pauergrantsbesizers Liesegang, des Schmiede-  
meisters Samelsh und des Galtwirths Grün-  
berg zu Groß Schulzendorf erloschen ist und  
die angeordneten Sperrmaßregeln wieder aufge-  
hoben sind.

Der Landrath des Kreises Teltow.

J. B. Senehlage.

Berlin, den 22. Januar 1890.

### Bekanntmachung.

Seitens der Königl. Intendantur des Garde-  
Corps sind an Vergütung für gestellten Vorspann  
für den Monat August 1889 zur Zahlung ange-  
wiesen worden:

für die Gemeinde Rudow	21 Mk. — Pf.
Neu-Glienicke	21 —
Hoherlehme	3 50
Rudow	10 50
Kuhlsdorf	10 50

Die betreffenden Gemeinde-Vorstände ersuche  
ich ergeben, die Untervertheilung dieser Beträge an  
die einzelnen Empfangsberechtigten zu bewirken.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B. Senehlage, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 13. Januar 1890.

### Bekanntmachung.

Wie seit einiger Zeit alljährlich, findet auch  
für das Jahr 1889 eine Ermittlung des Ernte-  
ertrages statt, welche den Zweck hat, durch direkte  
Anfrage bei den Verheiligten möglichst zuverlässige  
Angaben über die 1889 wirklich geerntete Menge  
an Bodenprodukten zu gewinnen.

Die Ermittlung wird in der zweiten Hälfte  
des Monats Februar d. J. vorgenommen werden.  
In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Ernte-  
ermittlungen spreche ich die Hoffnung aus, daß  
allseitig eine bereitwillige Mitwirkung zur Be-  
schaffung des Materials erfolgen möge und daß  
insbesondere die Mitglieder der landwirthschaftlichen  
Vereine, sowie alle übrigen darum ersuchten Land-  
wirth und angehörigen Ortsbewohner den ev. zu  
bildenden Schätzungs-Kommissionen zur Hand gehen  
und zu ihrem Theile mit für die pünktliche und zu-  
verlässige Ausfüllung der Erhebungsformulare bei-  
tragen mögen.

Potsdam, den 28. Dezember 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Indem ich die vorstehende, durch Stück 1 des  
Amtsblattes de 1890 veröffentlichte Bekanntmachung  
zur öffentlichen Kenntniss bringe, bemerke ich Fol-  
gendes:

Die für die Erhebung erforderlichen Formulare  
B sind den Magistraten, Gemeinde- und Guts-  
Vorständen des Kreises bereits in je 2 Exemplaren  
zugeliefert worden und verweise ich bezüglich der  
Ausfüllung der Formulare auf die den denselben vorge-  
druckten Bestimmungen über die Ermittlung des  
Ernteertrages selbst und auf die Anleitung zur Aus-  
füllung des Formulars.  
Insbesondere sind die unter Nr. 4 und 6 dieser  
Anleitung gegebenen Vorschriften genau zu beachten,

sowie die auf Seite 7 gestellte Frage zu beant-  
worten.

Für diejenigen Ortsschaften, welche im Jahre  
1889 durch Hagelschlag betroffen wurden, sind die  
in dem Anhang auf Seite 3 des Formulars B  
verlangten näheren Angaben zu machen und zwar  
auf Grund der im Januar v. J. den Guts- und  
Gemeinde-Vorständen zugegangenen Notizblätter.

Zur vorläufigen Eintragung der im Jahre  
1890 etwa eintretenden Hagelwetter erhalten die  
Behörden wiederum ein besonderes Notizblatt,  
welches erforderlichenfalls nach Anleitung der auf  
der Rückseite abgedruckten Instruktion auszufüllen  
ist. Dasselbe bleibt im Besitz der Ortsbehörden,  
damit die darin gemachten Eintragungen im nächsten  
Jahre auf dem Erhebungsformular vermerkt  
werden können.

In den Städten und größeren ländlichen Ort-  
schaften sind zur Ermittlung des Ernteertrages be-  
sondere Schätzungs-Kommissionen zu bilden deren  
Mitgliederzahl sich nach der Größe der ihnen zu-  
gewiesenen Aufgaben zu richten hat. Hierzu werden  
solche Personen heranzuziehen sein, welche nicht  
nur ein Interesse an den Erhebungen nehmen,  
sondern auch das Vertrauen der Gemeindeglied-  
er und eine genaue Kenntniss der örtlichen  
Verhältnisse besitzen. Die Theilnahme an der  
Schätzungs-Kommission, deren Bildung bis zum  
10. f. Mts. erfolgt sein muß, ist ein Ehrenamt.

Bei Prüfung des Materials in den Vorjahren  
sind vielfach große Ungenauigkeiten und offenbar  
unrichtige Eintragungen bemerkt worden, auf welche  
in dem Erhebungsformular B. Seitens des Königl.  
lichen Statistischen Büreaus durch Fragezeichen,  
kurze Bemerkungen u. aufmerksam gemacht worden  
ist. Die Guts- und Gemeinde-Vorstände  
wollen die Bemerkungen beachten, und  
durch sachgemäße Antworten (in Spalte 10)  
erledigen.

Nach der hiernach erfolgten sorgfältigen Aus-  
füllung der Formulare ist mir das Exemplar  
unterjährlich vollzogen bis spätestens zum  
1. März d. J. einzureichen, das andere  
Exemplar ist von den Ortsbehörden zurück-  
zubehalten und zum Gebrauch bei späteren  
Ermittlungen des Ernteertrages sorgfältig  
aufzubewahren.

Da ich höherer Anordnung zufolge die  
Erhebungsformulare nach einer Prüfung  
auf Vollständigkeit zu unterwerfen und bis  
spätestens den 10. März d. J. dem Königl.  
lichen Statistischen Büreau zu übersenden  
habe, so erwarte ich mit Bestimmtheit die  
pünktliche Innehaltung dieser Frist.

Diejenigen Formulare, welche sich bei der  
Prüfung als unrichtig oder unvollständig ausgefüllt  
ergeben würde ich zur Ergänzung portepostlich  
zurückzugeben genöthigt sein.

Der Landrath des Kreises Teltow.

J. B. Senehlage, Kreis-Deputirter.

## Nichtamtliches.

### Der Schluss der Reichstages

Am Sonntag Abend 6 1/2 Uhr durch den Kaiser  
in feierlichster Form im Weißen Saale des könig-  
lichen Schlosses erfolgt. Die Kaiserin wohnte mit  
dem Kronprinzen und dem Prinzen Gisel Friedrich  
dem feierlichen Akte in der Hofloge bei. Nachdem  
die Mitglieder des Reichstages welche ziemlich  
zahlreich versammelt waren, dem Throne gegenüber  
Aufstellung genommen hatten, erschienen die Mit-  
glieder des Bundesraths im Saale und nahmen  
links vom Throne in der herkömmlichen Weise  
Aufstellung. Demnächst machte der Staatssekretär  
v. Boetticher dem Kaiser von der erfolgten Auf-  
stellung der Versammlung Meldung, und bald  
darauf erschien unter Vorantritt der Schloßgarde  
und der Ober-Hofkammer der Kaiser in der Uniform  
der Garde du Corps, den Helm in der Hand.

Se. Majestät verneigte sich huldvoll vor der  
Versammlung, während der Präsident v. Lepkow  
ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die  
Versammlung dreimal begeistert einstimmt. Zur  
Rechten des Thrones hatten die Prinzen Albrecht,  
Alexander, Friedrich Leopold und Johann Albrecht  
von Mecklenburg-Schwerin Aufstellung genommen.

Se. Majestät betrat den Thron, bedeckte das  
Haupt mit dem Helm nahm aus den Händen des  
Staatsministers v. Boetticher die Thronrede ent-  
gegen und verlas dieselbe mit lauter Stimme wie folgt:

Geehrte Herren!

Sie stehen am Schlusse der siebenten Regis-  
laturperiode des Reichstages.  
Die verfloffenen drei Jahre bilden in der  
Entwicklung des Reichs einen Abschnitt von so  
herausragender Bedeutung, daß es mir Verge-  
bensbedürfnis ist, von dieser Stelle aus in Erinnerung  
zu bringen, zu welchem Ergebnisse für das Vater-  
land Ihre und der verbündeten Regierungen ge-  
meinsame Thätigkeit geführt hat.

Durch den Hintritt Meines Hochseligen  
Großvaters und Vaters, der beiden ersten Deutschen  
Kaiser gesegneten Andenkens, ist das Reich schwer  
betroffen worden, aber erheben haben sich bei  
diesem Anlaß die Treue und der starke monarchische  
Sinn des Volkes und gegeben.

Vor Ihnen, als den berufenen Vertretern  
des Volkes, sei dafür noch einmal Mein Kaiser-  
licher Dank ausgesprochen.

Wenn die Veränderungen, welche in schneller  
Folge sich an den Heimgang der Kaiser Wilhelm  
und Friedrich knüpften, in Frieden sich vollzogen  
haben, so gebührt die Anerkennung dafür auch  
dem Reichstag, dessen einsichtige Vaterlandsliebe  
bereitwillig mitgewirkt hat, um unsere Wehrkraft  
zu stärken und dauernd sicher zu stellen. Sie  
haben, geehrte Herren, durch Ihre Beschlüsse  
dazu beigetragen, dem Reich die Wehrstellung  
zu gewährleisten, vermöge deren es zur Erfüllung  
der Aufgabe befähigt wird, mit dem ihm im  
Mathe der Väter gebührenden Gewichte für die  
Güter des Friedens und der Gerechtigkeit erfolg-  
reich einzutreten.

Auch auf dem wirthschaftlichen Gebiete ist  
die Gesetzgebung wesentlich gefördert worden.  
Insbesondere gereicht es Mir zur Gemüthung,  
daß durch die Erweiterung der den Innungen  
zustehenden Befugnisse dem Handwerkerstande die  
Möglichkeit erleichtert worden ist, seine Wider-  
standsfähigkeit und sein wirthschaftliches Gedeihen  
durch den Zusammenschluß zu gemeinsamer  
Thätigkeit kräftiger als bisher zu fördern.

Mit besonderer Befriedigung habe Ich die  
fortschreitende Durchführung der in der Botschaft  
Meines Hochseligen Herrn Großvaters vom Jahre  
1881 ausgesprochenen Gedanken durch den weiteren  
Ausbau der Unfallversicherungs-Gesetzgebung und  
namentlich durch die Vereinbarung des Invalidi-  
täts- und Altersversicherungs-Gesetzes begrüßt.  
Den der Fürsorge vorzugsweise bedürftigen  
Gliedern des Volkes ist dadurch für die Sicherung  
ihrer Zukunft eine Gewähr geboten, welche für  
den inneren Frieden des Vaterlandes von guten  
Folgen begleitet sein wird. Weist auch auf  
diesem Gebiete noch Vieles zu thun übrig, so bin  
Ich doch überzeugt, daß der Anteil, welchen der  
Reichstag an dem bereits Erreichten hat, im Volke  
nicht vergessen werden wird.

Auf den gewonnenen Grundlagen wird sich  
weiter bauen lassen und den arbeitenden Klassen  
die Gemüthlichkeit zu verschaffen, daß die gesetzgebenden  
Gewalten für ihre berechtigten Interessen und  
Wünsche ein warmes Herz haben, und daß eine  
befriedigende Gestaltung ihrer Lage nur auf dem  
Wege friedlicher und gesetzmäßiger Ordnung zu  
erreichen ist. Es ist Mein dringender Wunsch  
und Meine Hoffnung, daß es dem folgenden  
Reichstage gelingen möge, im Verein mit den  
verbündeten Regierungen für die auf diesem Gebiete  
nothwendigen Verbesserungen werthvolle gesetzliche  
Formen zu schaffen. Ich betrachte es als Meine  
ernste und erhabere Aufgabe auf die Erfüllung  
dieser Hoffnung hinzuwirken.

Durch die Verwirklichung der Witsen- und  
Waisengeldbeiträge ist unter Ihrer Mitwirkung  
den Beamten eine nicht zu unterschätzende Wohl-  
that erwiesen. Nicht dieselbe auch nicht hin, um  
allen berechtigten Wünschen der ununter-  
geordneten Beamtenklassen zu genügen, so haben  
Sie doch durch Ihr Votum den verbündeten Re-  
gierungen die mit Dank zu begrüßende Gewißheit  
verschafft, daß deren auf eine hinreichende Ver-  
besserung der unteren und mittleren Stellen ge-  
richteten Bestrebungen auf die Zustimmung des  
Reichstages und damit auf baldige Verwirklichung  
rechnen dürfen.

Für Ihre, mannehr abgeschlossene treue und  
mühselige Arbeit danke Ich Ihnen in Worten  
und in Namen Meiner hohen Verbündeten.  
Ich erlaube Sie mit dem Wunsche, daß das fort-  
schreitende friedliche Gedeihen des Vaterlandes  
und die daraus erwachsende Zufriedenheit der  
Bevölkerung uns als vollkommener Lohn Ihrer  
Thätigkeit beschieden sein möge!

Nachdem die Verlesung beendet war, ver-  
neigte sich der Kaiser huldvoll vor der Versammlung  
und schritt aus dem Saal, umrauscht von einem Hoch,  
zu dem der bayerische Vertreter, Herr von Lerchen-  
feld, die Anwesenden aufgefordert hatte.

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

— Unser Kaiser beging gestern seinen ein-  
unddreißigsten Geburtstag. Die Feier war  
in der kaiserlichen Familie selbst eine sehr stille. Da-  
gegen boten die Auffahrten der Gratulierenden einen  
glänzenden Anblick, der selbst durch das schlechte  
Wetter wenig getrübt wurde. Nachdem der Kaiser  
die Glückwünsche der Familienmitglieder empfangen,  
nahm er nach zehn Uhr die Gratulationsstour der  
Hofstaaten, sowie des militärischen Gefolges ent-  
gegen. Darauf fand Gottesdienst statt, dem die  
gesammte kaiserliche Familie beiwohnte. Um 12 Uhr  
war der große Empfang der anwesenden Fürstlich-  
keiten, unter denen auch König Albert von Sachsen

nicht fehlte. Dann begann die Gratulationskour  
der Botschafter, Minister und höchsten Staatswürden-  
träger, denen sich die Generalsität und viele andere  
hohe Beamten und Vertreter des Adels angeschlossen.  
Nachmittags fand im Weißen Saale des Schlosses  
ein großes Galadiner statt. — Am Freitag Nach-  
mittag konferierte der Kaiser von 5 1/2 Uhr ab mit  
dem Reichskanzler und präsidirte dann bis 7 1/2 Uhr  
dem Kronrath. Am Sonntag Vormittag folgten  
der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Söhnen einer  
Einladung der Kaiserin Friedrich zur Frühstück-  
stafel. Auf dem Palais der Vektoren wehte an diesem  
Tage, ihrem Hochzeitstage, die Flagge ganzmast.  
Später arbeitete der Kaiser mit dem Grafen  
Waldersee, dem Kriegsminister von Verdy und dem  
Generallieutenant von Hahnke. Am Sonntag  
Vormittag wohnten beide Majestäten dem Gottes-  
dienste bei, worauf der Kaiser mehrere Audienzen  
ertheilte. Gelegentlich der späteren Spazierfahrt  
stattete der Monarch im Reichskanzler-Palais einen  
Besuch ab.

— Nach der Köln. Ztg. gedankt der Kaiser  
Schritte gegen das Duellwesen zu unternehmen  
und soll befohlen haben daß Zweikämpfe unter  
Offizieren mit aller Strenge bestraft würden.  
— Ueber die Kronprinzessin von  
Schweden Tochter des Großherzogs von  
Baden und Cousine des Kaisers, die zur Zeit in  
Norwi an der Riviera ist, lauten die Mittheilungen  
sehr betrübend. Die Kronprinzessin leidet an einem  
schweren Brustleib, dem nur durch jahrelangen  
Aufenthalt im Süden wird begegnet werden können.

Im preussischen Justizministerium sind  
zur Begutachtung des Entwurfes des bürger-  
lichen Gesetzbuches zwei Kommissionen in  
Thätigkeit von welcher die eine den allgemeinen  
Theil, die andere das Schuldrecht behandelt. Eine  
dritte Kommission für das Sachenrecht soll demnächst  
zusammentreten.

— In dem von der deutsch-konservativen  
Partei nunmehr erlassenen Wahlaufsatz heißt es  
nach einem Hinblick auf die Arbeiten des geschlossenen  
Reichstages:

„Groß und schwer sind die Aufgaben, die nach  
zu lösen sind, die Gefahren, welche uns drohen.  
Inmitten von Nationen, welche uns feindlich oder  
mißtraulich gegenüberstehen ist Deutschland ge-  
zwungen, in starker Rüstung des Augenblickes ge-  
wärtig zu sein, in welchem es mit den Waffen seine  
Unabhängigkeit und Einheit zu verteidigen hat.  
Die sozialdemokratische Bewegung, welche in ihren  
letzten Zielen auf die Vernichtung aller Grundlagen  
unserer jetzigen Staats- und Gesellschaftsordnung ge-  
richtet ist, welche im Grunde mit den Revolutionären  
aller Länder die soziale Republik erstrebt, läßt  
schwere Erschütterungen unserer staatlichen und  
wirthschaftlichen Verhältnisse befürchten. So ist es  
für alle konservativen Männer ernste Pflicht, mit  
ganzer Hingebung einzutreten für die Grundlagen  
unseres Staatslebens, Kirche, Monarchie, Familie,  
für die Wahrung unserer Gerechtigkeit und nationale  
Einheit, zu wirken in der Gesinnung echt deutsche-  
Christenthums mit deutscher Treue für die Erhaltung  
des inneren Friedens in gesammten Leben des  
Volkes, und für die gleichmäßige Beförderung der  
Wohlfahrt aller seiner Klassen.“

— Kaiser Alexander ist von Frankreich und  
Holland zum Schiedsrichter über einen Streit  
aufgefordert, der die Abgrenzung des Gebietes von  
Surina und Französisch Guyana betrifft.  
Der Czar wird dem Ansuchen entsprechen.

Spanien.  
— Das neuernannte Ministerium Sagasta  
hat in den Kammern fast Tag für Tag Streit.  
Es läßt sich schon absehen, daß die total zerfallene  
Mehrheit sich nicht mehr erhalten läßt und über  
lang oder kurz zu wieder Neuwahlen geschritten  
werden muß.

Amerika.  
— Der bekannte Anarchistenführer Most ist  
wieder hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der  
oberste Gerichtshof des Staates New-York be-  
stätigte die gegen Most verhängte Gefängnisstrafe  
von einem Jahre wegen aufreizender Reden. Most,  
der gegen Kaution frei gelassen wurde, ist nun  
wieder verhaftet, will aber gegen den Gerichts-  
beschluss nochmals Berufung einlegen.

Aus der Verwaltung.  
— Das auf dem Eisenbahn-Anlagen aufgefunden  
sogenannte Fallwild wird nach neuerer ministe-  
rieller Bestimmung denjenigen Grund-Besitzern,  
Jagdpatronen u., welchen in dem angrenzenden  
Jagdbezirke das Jagdrecht zusteht, überlassen, jedoch  
ohne daß dadurch ein Rechtsanspruch derselben auf  
Herausgabe des Fallwildes anerkannt werden soll.



# Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Januar.

In der heutigen (51.) Plenarsitzung wurde nach Genehmigung des Ergänzungsetzes (Ansprüchliches Amt) und nach Feststellung der Matrifularbeiträge das Etats- und das Anleihegesetz in dritter Beratung angenommen. Zur Annahme gelangte ferner der Antrag Baumbach-Schrader (deutschfrei.) mit dem Amendement des Abg. Freiherr von Stumm (Reichsp.) welcher dahin geht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Nachtragsentwurf zur Gewerbeordnung vorzulegen, betreffend die weitere Ausbildung der Arbeitererziehungsgesetzgebung in Ansehung der Sonntagsarbeit, sowie der Frauen- und Kinderarbeit. — Endlich kamen eine Anzahl von Petitionen zur Berathung, unter welchen besonders die zahlreich eingegangenen um Abänderung des Brandweinsteuergesetzes, sowie eine solche um Berücksichtigung der Nothlage der kleinen landwirthschaftlichen Brennereien bei der Neufundgründung — zu erwähnen sind. Nach längerer Debatte wurden diese Petitionen durch Annahme einer von der Kommission vorgeschlagenen motivirten Tagesordnung erledigt. — Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag 10 Uhr statt. (Dritte Lesung des Etats.)

Berlin, 25. Januar 1890.

Auf der Tagesordnung der heutigen (52.) Plenarsitzung stand die dritte Beratung des Sozialistengesetzes. In der Generaldebatte bekämpfte Abg. Bebel (Soz.-Dem.) in breiter Ausföhrung die Vorlage, indem er betonte, gerade das Sozialistengesetz habe den Anarchismus gezeigt, der von der Sozialdemokratie selber bekämpft werde. — Minister des Innern Herrfurth erwiederte, daß die Behauptung des Vorredners, das Sozialistengesetz habe den Anarchismus groß gezogen, ebenso ungerichtet sei, wie diejenige, daß die Sozialdemokratie den Anarchismus bekämpfe. Der Herr Minister führte sodann des Näheren aus, daß das Sozialistengesetz durchaus nicht gegen die Sozialdemokratie als solche, sondern lediglich gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen derselben gerichtet sei. Darauf erklärte Prinz v. Carolath (Reichsp.) seine Bereitwilligkeit den verbündeten Regierungen die zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie erforderlichen Mittel zu bewilligen, zu welcher er jedoch für seine Person die Ausweisungsmassregeln nicht rechnen könne. — Abg. Liebnicht (Soz.-Dem.) wendet sich in eingehender Darlegung gegen das Gesetz. In der Spezialberatung wurde die Vorlage in ihren einzelnen Theilen durchweg nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen und darauf das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Präsident v. Ledebow schloß darauf die Sitzung mit einem in patriotische und besonders sympathische Worte gekleideten Hoch auf S. Majestät den Kaiser in welches die Mitglieder des Hauses dreimal begeistert einstimmten.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 24. Januar.

Das Abgeordnetenhauß verwies in seiner heutigen (5.) Plenarsitzung ohne Debatte mehrere Rechnungssachen an die Rechnungskommission, sowie den Nachweis über die Verwendung des im Eisenbahnetat vorgesehenen Dispositionsfonds von 1,500,000 Mk. an die Budgetkommission, nahm sodann, gleichfalls ohne Debatte, den Vertrag wegen Fortdauer des thüringischen Zoll- und Handelsvereins in erster und zweiter Beratung an und erklärte den Rechnungsbildungsbericht über die Ausführung des der Konsolidation preussischer Staatsanleihen betreffenden Gesetzes durch die einmalige Beratung erledigt. Darauf wurden eine Reihe von Spezialeräten, soweit es sich um der Budgetkommission nicht überwiesene Theile handelte, ohne erwähnenswerthe Debatte in zweiter Beratung bewilligt und die nächste Sitzung behufs Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats auf Dienstag, 28. Januar, Vormittags 11 Uhr, anberaumt.

## Heer und Marine.

Die neue Standarte welche am Freitag im Potsdamer Stadtschloß gereicht und dann vom Kaiser selbst dem Regiment Garde du Corps übergeben worden ist, ist genau derjenigen nachgebildet, welche Friedrich der Große dem Regiment im Jahre 1741 verliehen hatte. Als Wappenstein hatte der König die altrömischen Heereszeichen gewählt. Auf der weißen Stange ruht als Spitze ein roter Pfund schwerer silberner Adler mit ausgebreiteten Flügeln welcher in seinem Schnabel einen goldenen Ring hält, der zwei silberne Ketten aufnimmt, an welchen das Standartenstück befestigt ist. Dasselbe ruht an der Spitze auf vier Stäbchen ausgespannt. In der Mitte befindet sich der schwarze, zur Sonne fliegende Adler, in Silber gestickt. In den vier Ecken ist der königliche Namenszug mit Krone in Gold gestickt und von einem Palmzweig umgeben. Das Tuch ist auf drei Seiten mit silberner Tresse und Franzen besetzt. In der Spitze befinden sich die Fahnenbänder darunter das Säcularfahnenband. Ein Ring an Standartenstock trägt die Inschrift: „Erneuert unter König Wilhelm II. 1890.“

## Strikebewegungen.

Die Bergleute in Rheinland und Westfalen werden von allen Parteiblättern, selbst von ausgesprochenen sozialdemokratischen Zeitungen, eindringlich ermahnt, ihrer neuen Forderungen wegen keinen Streik zu beginnen. Man darf also wohl annehmen, daß die Besonnenheit den Sieg davonträgt, zumal die Zechen-Verwaltungen bereit sind, verhältnismäßig und freiwillig die Löhne aufzubessern.

— Versammlungen von Bergarbeiter-Delegirten fanden am Sonntag in Bochum und Dortmund statt. Die Redner forderten zum Besten der Stärkung des allgemeinen Bergarbeiter-Verbandes aus, denen von 120,000 Arbeitern erst 20,000 angehören. Man sieht ein, daß damit noch kein Sieg zu erzielen ist und wird wegen der Ablehnung der Arbeiter-Forderungen durch die Zechen-Verwaltung noch nicht in einen neuen Zustand eintreten.

# Aus dem Gebiete der Arbeiter-Versicherungen.

— Alle in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter sind nach dem Reichsgesetz vom 5. Mai 1886 versicherungspflichtig gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle. In Abweichung gegen das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 (vergl. Bödiker, Die Gewerbe- und Versicherungs-Gesetzgebung, 2. Auflage, Berlin, N. von Deder, G. Schen, Seite 303) hat für die ersten dreizehn Wochen nach einem Unfälle, welchen ein solcher Arbeiter erlitten hat, die Gemeinde, in deren Bezirk derselbe beschäftigt war, ihm die Kosten des Heilverfahrens zu gewähren. — Die Ehefrau K., welche ihrem Manne beim Ausbrechen von Gerste mittelst einer Handdreschmaschine behülflich war, hatte sich hierbei eine Quetschung der rechten Hand zugezogen, in Folge deren die Hälfte des Unterarms abgenommen werden mußte, und dauernde Erwerbsunfähigkeit eintrat. Frau K. beantragte, da ihr Ehemann als Ackerbürger gemäß § 39 des Gesetzes als Unternehmer eines landwirthschaftlichen Betriebes, und sie selbst als in diesem Betriebe beschäftigte Arbeiterin anzusehen sei, zunächst von dem Kreisausschuß als Sektionsvorstand der Betriebsgenossenschaft und auf dessen abweisende Bescheid von dem Magistrat zu Publyk Ersatz der Kosten für ärztliche Behandlung und Arzneimittel im Betrage von 80 Mark. Der Magistrat lehnte die Zahlung ab, und der Regierungspräsident zu Köslin wies die an ihn als Aufsichtsbehörde gerichtete Beschwerde zurück, weil das Gesetz die Gemeinde zur Kostenerstattung zwar einem Arbeiter, nicht aber die Ehefrau eines Betriebsunternehmers verpflichtet. Die gegen den Magistrat angestrebte Klage wurde vom Bezirks-Ausschuß Köslin zurückgewiesen, weil die Ehefrau nicht als Arbeiterin im Betriebe des Ehemannes zu erachten sei. Das Ober-Verwaltungsgericht hat, wie bereits in mehreren gleichartigen Fällen, die Revision zurückgewiesen.

## Koloniales.

### Dr. Peters lebt wirklich!

— Aus Ostafrika sind jetzt telegraphische Meldungen eingegangen, welche von Neuem sagen, daß Dr. Peters am Leben sei, und aus dem Innern mit seiner Expedition bereits den Rückmarsch zur Küste angetreten hat. Er hat in Subaki am Tanaus ein Lager aufgeschlagen und wartet dort auf Lebensmittel. Von Subaki bis nach der Küste ist es nur noch ein Marsch von 10 Tagen bis zwei Wochen. — Wikman selbst hat an das Auswärtige Amt in Berlin berichtet, daß Peters noch am Leben ist.

## Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

— Der Abschluß der Spartasse des Kreises Zeltow für das Jahr 1889 weist von Neuem einen erheblichen Zuwachs an Spar-Einlagen nach. Am Schlusse des Jahres 1888 betragen die Spar-Einlagen

Mk. 7.747.894,37

Im Laufe des Jahres 1889 sind:  
a) neu eingezahlt Mk. 2.607.570,46  
b) den Sparern an Zinsen für 1889 gut geschrieben Mk. 230.643,33  
sind zusammen Mk. 2.838.214,79  
dagegen wurden zurückgezahlt Mk. 1.761.908,58

Es ist also im Jahre 1889 ein Zuwachs an Spar-Einlagen eingetreten in Höhe von Mk. 1.076.305,81  
sodas sich Ende 1889 die Gesamt-Einlagen bezifferten auf Mk. 8.824.200,18

In den ersten 25 Tagen des laufenden Jahres sind an Spar-Einlagen

a) eingezahlt Mk. 335.466,53  
b) zurückgezahlt Mk. 159.530,97  
mitfin mehr eingezahlt Mk. 175.935,56

□ Zeltow, 26. Januar.

— Ein dem Anscheine nach Geistesgestörter durchwanderte heute am frühen Morgen die Straßen der Stadt. Wie wir hören, soll derselbe bei einer hiesigen Verwandten, einer Schwester genächtigt haben, während der Nacht aber aus dem Bette geiprungen sein und sich aus dem Hause entfernt haben. Der noch junge Mann war ausständig gekleidet und hatte eine Baarschaft von 23 Mark bei sich. Während des Vormittags versuchte er es, den Geistlichen zu sprechen und in die Kirche, wo Gottesdienst gehalten wurde, zu gelangen, wurde aber durch die Polizei daran gehindert und alsbald nach Berlin, wo der Bedauernswerthe sein Domizil hat, befördert.

— Nach einer andere Veranlassung rege die Stadt etwas auf. Zwei dem Anscheine nach dem Handwerkerstande angehörige junge Leute verbreiteten, von Haus zu Haus gehend, ein sozialdemokratisches Wahlflugblatt. Sie wurden aber bald hinhirt und verließen, nachdem ihnen die Blätter abgenommen waren, schleunigst die Stadt.

— Zehlendorf, den 27. Januar.

— Kz. Der Verein zur belehrenden Unterhaltung sei in seiner letzten Sitzung polizeilich überwacht worden — so wurde dieser Lage hier erzählt. Zur Steuer der Wahrheit konstatieren wir folgendes: Der Ortszensur machte dem Vorsitzenden des Vereins am Montag Abend außerhalb der Versammlung bekannt, daß der Vortrag über das Alter- und Invalidenversicherungsgesetz hätte angemeldet werden müssen. Um jeden Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen forderte der Vorsitzende den Beamten auf sich persönlich zu überzeugen, daß politische Fragen nicht erörtert werden. Darauf kam der Beamte in den Versammlungssaal, wohnte der Eröffnung der Sitzung

und dem Anfang des Vortrages bei, entfernte sich dann aber nach Verlauf von 10 Minuten. Eine Ueberwachung der Versammlung im Sinne des Gesetzes hat also nicht stattgefunden und war auch nicht geplant, so daß alle dahin gehenden Auslegungen als unmaßig zu bezeichnen sind. In dieser Angelegenheit hat übrigens der Vorsitzende des genannten Vereins unter dem 23. d. Mts. folgendes Schreiben des Herrn Amtsdirektors erhalten. „Wie festgestellt ist, hat der Verein zur belehrenden Unterhaltung“ dem Euer Wohlgeboren als Vorlieher angehört, am 20. dieses Monats in dem Ruffat'schen Lokale hier selbst eine Versammlung abgehalten, in welcher öffentliche Angelegenheiten insofern zur Erörterung gelangten, als Seitens des Herrn Giesler ein Vortrag über das Krankenversicherungsgesetz gehalten wurde, an welchen sich dann eine Diskussion schloß. Auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 26. September 1889 bedürfen derartige Versammlungen, welche mindestens 48 Stunden vor dem Beginn anzumelden sind, der vorherigen schriftlichen Genehmigung der Orts-polizei-Behörde. Euer Wohlgeboren wollen für die Zukunft die Bestimmungen vorgenannten Erlasses beachten. — Selbstverständlich wird dieser Aufforderung in Zukunft genau Folge geleistet werden. Hervorheben wollen wir nur, daß auch in obigem Schreiben die betreffende Versammlung nicht als eine politische aufgefaßt worden ist.

Kz. — Am Sonntag Nachmittag wurde hier selbst Frau Direktor Poppenberg zur letzten Ruhe bestattet. Dieselbe war einst eine geschätzte Konzert-Künstlerin und erntete namentlich in Amerika ihre Lorbeeren. Mehr als vierzig Jahre hat sie dort gelebt, und in allen größeren Städten der neuen Welt war ihr Name gefeiert. Ihr Instrument, das sie noch bis in das hohe Alter hinein mit vollendeter Meisterschaft zu handhaben mußte, war die Harfe, und als gefeierte Solistin auf derselben hatte sie die Genugthuung und die Patti auf allen Kunstreisen durch Amerika begleitet. Ihr Spiel entzückte Zeden, der es hörte, und noch spät im Alter, wenn sie im kleinen Kreise der Häuslichkeit die Harfe spielte, wurden alle Hörer von der Zartheit und Fertigkeit ihres Spiels ergriffen und tief gerührt. Nun ist das Saitenspiel verstummt, und eine Fülle künstlerischer Erinnerungen und Gesolge geht mit der Entschlafenen in das Grab. Vor wenigen Jahren war die Familie Poppenberg nach Deutschland zurückgekehrt, um sich hier dauernd niederzulassen. Aber nimmer jemand aus dem Herzen der nun Verstorbenen die Sehnsucht nach dem großen schönen Lande jenseits des Ozeans, und trotz ihrer 82 Jahre begie sie bis zu ihrem Tode den lebhaften Wunsch, Amerika, das Land ihrer Triumphe wiederzusehen. Unter den zahlreichen Kränzen, die ihr von Nah und Fern gesendet wurden, befand sich auch ein solcher, den der „Neue Zehlendorfer Gesangsverein“ dem die Tochter oft ihre künstlerische Mitwirkung geliehen und in dem auch die Verewigte gern und häufig weilte, am Sarge hatte niederlegen lassen. Dergleichen widmete auch der „Ortsverein“ der Gattin seines Mitgliedes einen Kranz. Zahlreiche Leidtragende umstanden den Sarg, an welchem ein katholischer Priester aus Berlin den Trost der Religion spendete. — Vier- undzwanzig Stunden später, am gestrigen Montag Nachmittag, läuteten von der Kirche her die Todenglocken. Es galt, der von langen Leiden erlösten Gattin des Gemeinde-Schöffen und Gutsbesitzers Friedrich Zimmow den letzten Gruß zu spenden. All die Liebe, die die Verewigte im Leben genossen, kam noch einmal zum vollen Ausdruck; mit zahllosen Kränzen war der Sarg geschmückt, und der hiesige „Männer-Gesangsverein“ stimmte sowohl in Trauerhause, als auch an der offenen Gruft ergreifende Gesänge an. Die Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes, der Gemeinde-Vereinigten und des Kirchenvorstandes, ferner die Damen des Vaterländischen Frauenvereins, dessen Vorstand die Verstorbene angehörte, erwiesen ihr die letzte Ehre und Alt und Jung folgte trauernd dem Sarge, der eine treue Gattin, fürsorgliche Mutter und Wohlthäterin der irdischen Laufbahn entzog. Die Trostorte des Geistlichen, am Sarge und an der Gruft gesprochen, sie waren Zeugnis des edlen Wandels der Heimgegangenen und gewährten die Gemüthsruhe, daß ihr Gedächtniß im Segen bleiben wird.

— Kz. Kleine Mittheilungen. In allen hiesigen Schulen wurde gestern Kaisers Geburtstag durch einen Festakt gefeiert. Die Kinder erschienen um 9 Uhr in ihren Klassen, wo die Lehrer Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hielten, und Gesänge der Schüler und Schülerinnen die Weihe des patriotischen Festes erhöhten. Ueber die Feier des Kriegervereins folgt Bericht in nächster Nummer. — Am Donnerstag, den 30. d. M. findet die erste diesjährige Gemeindevertretersitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen Straßen- und Wege-Angelegenheiten, sowie andere die Verwaltung betreffende Fragen.

\* Groß-Lichterfelde, 26. Januar.

— In großer Gefahr schwebten Freitag Mittag die Passagiere des Lokalzugs Berlin-Lichterfelde und die beim Einlaufen des Zuges auf dem Perron des Anhalters Bahnhofs anwesenden Personen. Der genaunte Zug fuhr pünktlich um 1 Uhr 40 Min. in die Halle ein. Schon auf dem Punkte, zu halten, setzte er sich jedoch zum Erstannen Aller noch einmal in Bewegung und ramte gegen die Pufferpfeiler mit solcher Gewalt an, daß dieselben sofort zertrümmert waren. Die Lokomotive fuhr über diese hinaus bis fast auf den Bahnhofs-Gelände, wo sie sich zum Stehen gebracht werden. Die Stücke der Pufferpfeiler flogen bis zu den Bänken, welche unter der Uhr am Bahnhofsgebäude angebracht sind ohne jedoch jemand zu treffen. Man nimmt an, daß die Bremse durch irgend einen Zufall versagt hat. Zugpersonal ist nicht verletzt worden. Ein Passagier der in der Meinung war, der Zug sei im Stehen, und schon auf dem Trittbrettle stand um abzuspringen, fiel unter die Aren, wurde aber dadurch, daß er, die Gefahr erkennend, sich niederdrückte, unversehrt hervorgehelt und kam so mit bloßem Schrecken davon.

# Steglitz, 25. Januar.

— (Verspätet.) Am Montag, den 20. d. M., hielt die Schneider-Zunft zu Steglitz ihre Quartals-Sitzung in den Kaiserhallen ab. Nachdem der Obermeister Herr Meißner dieselbe um 4 Uhr eröffnet und die Gäste begrüßt, wurden ein Lehrling ein- und ein Lehrling ausgeschrieen und durch Ansprechen des Obermeisters zum Fleiß, zur Anstands- und Treue ermahnt. — Hierauf hielt der Obermeister der Schumacher Zunft, Herr Fenzler, der freundlichst einer diesbezüglichen Ein-

ladung gefolgt war, einen Vortrag über die Krankenkasse dieser letzteren Zunft, aus welchem zu ersehen war, daß die Kasse sich überaus gut bewahrt. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit vielem Beifall angenommen. An die Sitzung schloß sich ein Tanzfranzöhen der Mitglieder und ihrer Angehörigen. Vorträge errieten und heiteren Inhalts erhöhten die Stimmung der Festgenossen, die an Humor und guter Laune miteinander wetteiferten.

\*\* St. Wilmersdorf, 27. Januar.

— Donnerstag den 23., fand eine sehr gut besuchte Vereinsitzung des Vereins der reicheren Wähler statt, in der wohl 20 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Der Herr Vorsitzende gab nach einem Hoch auf den Kaiser eine kurze Uebersicht über die fleißige und segensreiche Thätigkeit des Reichstages, worauf die einzuleitende Agitation besprochen und die Arbeit von Haus zu Haus empfohlen wurde, damit der von den Vertrauensmännern einstimmig gewählte Kandidat Prinz Handjery gewählt würde. Aber auch die Agitation im größeren Stil wurde besprochen und mitgetheilt, daß große öffentliche Versammlungen geplant seien, in denen da man am Kartell festhalten würde, außer dem Herrn Kandidaten ein Redner jeder Richtung (Konjervat., Freikonjerv. u. Nationallib.) reden würde. Mit Beifall wurde es auch begrüßt, als der Vorsitzende mittheilte konnte, daß der diesen Kreis vertretende Landtagsabgeordnete Cremer versprochen habe, falls es seine Gesundheit irgend gestatte, zu diesen Versammlungen zu erscheinen und zu sprechen.

\* Schöneberg, 27. Januar.

— Das Opfer eines brutalen Ueberfalles ist der Restaurateur Reichardt und seine Frau in der Groß-Görschenstr. 23 in der Sonnabend Nacht gemordet. Vorgestern Abend gegen 11 Uhr betreten drei dem Reichardt unbekannte Männer, anscheinend Arbeiter das bezeichnete Schanklokal, in welchem nur noch ein Gast anwesend war. Die neuen Gäste erhielten auf ihr Verlangen ein Glas Weibier eingeschenkt, berrugen sich aber so unanständig, daß Reichardt Veranlassung nahm, Feierabend zu gebieten. Während der erste Gast sich entfernte, weigerten sich die drei andern der wiederholten Aufforderung, das Schanklokal zu verlassen, Folge zu leisten, spudeten auf den Büffettisch, und machten solchen Standal, daß Reichardt, ein sehr kräftiger Mann, den einen der Gäste am Arme ergriß und zur Thür führte. Jetzt fielen aber alle drei Arbeiter über Reichardt und seine ihm zu Hüfte kommende Frau her und mißhandelten dieselben in gräßlicher Weise. Der Ehemann ist durch Messerstücke und Schmitze vollständig zerstückt, auch die Ehefrau hat mehrere Messerstücke erhalten, außerdem wurden ihr durch den Schlag mit einem Glase entsetzliche Verwundungen beigebracht. Beide Eheleute befanden sich in Lebensgefahr. Sonntag morgen ist es gelungen, in drei Mannern aus Schöneberg die Thäter zu ermitteln und zu verhaften. Der eine von ihnen hat bei dem Kampfe mit Reichardt gleichfalls stark blutende Verletzungen davon getragen. Des weiteren wird uns zu dem entsetzlichen Vorfalle folgendes mitgetheilt: Von den in der Nacht zum Sonnabend von den drei Männern auf wirklich bestialische Weise, mit Messern förmlich zerhackten, Restaurateurs Reichardt'schen Eheleuten, ist die Ehefrau am Sonntag Mittag ihren Verletzungen im Elisabeth Krankenhaus erlegen, der Mann soll sich in einem Zustande befinden, daß seine Auflösung jeden Augenblick zu erwarten ist. Die Frau hatte außer acht Messerstichen in der rechten und linken Brust, die vollständig zerstückt waren, einen Schlag mit einem Bierbeidel im Gesicht, durch den die eine Gesichtshälfte ganz bloß gelegt und auch die Zunge durchgeschnitten worden ist. Wie die Wunden gehaut haben müssen, folgt daraus, daß die beiden Verletzten, äußerst kräftige Leute gewesen sind, besonders die Frau sehr tollpötel gewesen ist, und daß der ältere der Gebrüder Wiedersich, Emil Wiedersich sich selbst mit dem Messer am Unterarme verwundet hat, ohne es zu wissen. Dieser ist im Herbst erst vom Militär erlassen. Er hat bei dem Eisenbahn-Regiment gedient. Nach seiner Entlassung sind seine Mutter und sein Bruder von Dirschau hierher gezogen und haben in der Colonnenstraße eine Wohnung bezogen, in der sie auch verhaftet wurden. Esar Wiedersich und seine beide haben kaum das 20. Jahr erreicht. Als am Sonnabend früh die Gendarmen in die Wiedersich'sche Wohnung kamen, um die Morggeleuten zu verhaften, hatte deren Mutter bereits einen Theil deren mit Blut befleckter Wäsche ausgewaschen. Die Wunde am Arme des Emil Wiedersich war so bedeutend, daß im Amtsbureau zu Schöneberg der Gendarm Stoll dieselbe verbinden mußte.

— Mariendorf, 24. Januar.

— Der sich hier im December v. J. gebildete Männer-Turn-Verein hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal die 2. Mitglieder-Versammlung ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war das Statut welches dem Verein vorgelegt und von diesem unter einigen kleinen Abänderungen angenommen wurde, um nun der zuständigen Behörde zur Genehmigung unterbreitet zu werden. Der Verein zählt heute, trotz der kurzen Zeit seines Bestehens circa 60 Mitglieder. Der derzeitige Vorstand stellt sich wie folgt zusammen. 1r. mod. Haife, Vorsitzender, Lehrer Schröder, Turnwart, Buchbindermstr. Schulz, Schriftwart, Bäckermeister Schensch, Kassierwart, Lehrer Leider stellvert. Vorsitzender, Architekt Friedrich, Stellvert. Turnwart, Gutsbesitzer Treppens Schriftwart. — Die Schuldenlast des Vereins, entstanden durch Beschaffung der nothwendigsten Turngeräthe beträgt 170 Mark, welche Summe in 3 Raten zu zahlen ist. Bis jetzt sind durch eine freiwillige Sammlung unter den Mitgliedern und einem Monatsbeitrage rund 50 Mark zusammengebracht. Allem Anscheine nach zu urtheilen wird der Verein die Geräthe bald sein Eigen nennen. Demjenigen Verein zum Gedeihen ein kräftiges „Gut Heil!“

— Anfang December wurde hier eine der wenigen Straßenlaternen, welche unser Ort aufzuweisen hat, von einem Fuhrwerk umgefahren. Wenn man in Betracht zieht, daß dieses die einzige Beleuchtung des Einganges zur Kaiserl. Deutschen Reichs-Post-Agentur war — und in welchem gefährlichen Zustande sich gerade in nächster Nähe, der durch Abhänge und Dorstische rechts und links sich auszeichnende Straßendamm befindet, könnten wir doch wohl bald auf „Erleuchtung“ rechnen. Was würde übrigens unser Post-Papa Stephan sagen, sähe er Abends sein Insitut in so arge Finsterniß geküllt.



d. Treptow, 22. Januar.

Der Verkehr auf den in Berlin mündenden Wasserstraßen beginnt sich bereits zu regen. Die Schiffer, welche ohne Ladung mit ihren Fahrzeugen in entfernten Ueberwinterungshäfen oder Buchten liegen, taufen ihre Röhne auf und rücken in die Nähe der Stadt, um sobald das offene Wasser vor neuem Eis gefichert ist, schnell in der Lage zu sein, Ladung einzunehmen und sich auf die Fahrt begeben zu können. Die noch aus dem Vorjahre mit Ladung verfahrenen Fahrzeuge beider sich ebenso sehr, diese an dem Bestimmungsorte zu löschen und neue Ladung einzunehmen zu können. In der Obersee bis Coepenick, sowie auf der Untersee bis Spandau, selbst auf der Dahme, der Müggel, sowie auf der Havel haben sich die Fahrzeuge so angehäuft, daß fast keine geeignete Stelle an den Ufern mehr leer steht. Ueberall treffen die Schiffer, welche nicht mehr auf Eis, wenigstens nicht mehr auf starken Frost rechnen, aus ihren Winterquartieren ein, um sich für die Fahrt vorzubereiten. Selbst auf dem Oder-Spree-Kanal ist bereits das Veranlassen des Frühjahrs zu merken. Auch dort beginnen die Schiffer Lebenszeichen von sich zu geben. Sämmtliche Wasserläufe sind vom Eise frei.

\* Niederstationen, 27. Januar.

Der Strike in der Blackburn'schen Fabrik ist beigelegt. Sämmtliche Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Am Freitag verunglückte der Arbeiter W. Roland in der Wolff'schen Kartunfabrik bei der Instandsetzung einer Maschine durch einen Fehltritt. N. kam, als die Maschine probeweise in Bewegung gesetzt wurde, in Folge des Fehltrittes mit dem linken Beine zwischen die Räder der Maschine und wurde ihm hierbei das Fleisch von dem Oberschenkel abgerissen, der untere Theil des Beines aber vollständig zermalt; der Bedauernswerthe ist gleich in ein Berliner Krankenhaus transportirt worden.

\* Coepenick, 27. Januar.

Die Inbetriebsetzung des neuen Oder-Spree-Kanals wird vom 1. April ab eine Veränderung bei den beteiligten Wasserbaubehörden zur Folge haben. Coepenick erhält wieder, wie es früher schon gehabt, eine Wasserbau-Inspektion, für deren Leitung Herr Wasserbau-Inspektor Tollmit anzuweisen ist. Die Abgrenzung der Bezirke wird demzufolge eine andere. Die Inspektion Fürstenwalde, deren Geschäfte sich durch den neuen Kanal sehr erweitert haben, wird entlastet, die Obersee, welche teilweise von Berlin aus resorrtirt, kommt zu Coepenick. Auch wird, vorausgesetzt, daß der Landtag nummehr die Kosten für den Neubau der langen Brücke bewilligt, woran nicht zu zweifeln ist, dieser Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Zu diesem Zweck erhält Coepenick ein Baubüro. Die lange Brücke wird massiv in Stein gebaut und

zwar mit 3 Durchläufen, der mittlere für Dampfser und zwei seitliche für Röhne. Die Büroraum der Bauinspektion werden wahrscheinlich im Gohrband'schen Hause, Grünstraße eingerichtet.

§ Rommes, 27. Januar.

Für die hieselbst bestehende Webeschule ist im Etat des preussischen Staatshaushalts 1890/91 die Summe von 9500 Mark als Staatszuschuß ausgeworfen worden.

### Aus der Reichshauptstadt.

\* Die Kaiserin Augusta befaß, alle Verdienste-Orden mitgerechnet, vierzehn große Dekorationen, die meisten in Brillanten. Die Kette vom Schwarzen Adlerorden geht an das Kapital zurück mit der eingravierten Inschrift, daß die Kaiserin sie vom 18. Oktober 1861 an getragen. Desgleichen befaß die Vermählte für seine Gemahlin, Königin Elisabeth, anfertigen lassen, und dabei bestimmt, daß jedesmal die Königin von Preußen es trage. Die Form der Kette ist ganz in den christlichen Symbolen des Mittelalters gehalten. Die Kette besteht aus achtzehn Gliedern, jedes in der Form eines Geißel-Instrumentes, zwei gegenüberstehenden Sägen, zwischen denen sich ein rothes, von diesen eingewängtes Herz befindet, das Reue und Buße bedeuten soll. Als Kniestück befindet sich daran das Bild der heiligen Jungfrau. Unter diesem hängt das eigentliche Ordens-Symbol, ein Schwanz als Symbol der Keinheit des Herzens. Die Glieder an dieser Kette sind von Gold, die Herzen von Rubinen, das Bild der Mutter Gottes und der Schwanz von Diamanten.

\* Eine selbstthätige nächtliche Treppenbeleuchtung, welche nach 10 Uhr in Wirksamkeit tritt, wird auf elektrischem Wege geplant. Man braucht nicht mehr mit schnell verloschendem Zündholz die Treppen hinaufzutreten, wobei man doch nur immer eine kurze Strecke übersehen kann, sondern es wird dem nächtlichen Wanderer über kurz oder lang von selbst "heimgeleuchtet" werden und zwar so: Wenn er die Hausthür geöffnet hat, so flammt plötzlich durch das Dunkel im Parterre eine Glühlampe auf, die so lange leuchtet, als Zeit gebraucht wird, um die Thür zu verschließen und den Flur bequemer zu durchschreiten. Alsdann verlöscht die Lampe im Parterre, und sofort entzündet sich eine zweite, welche Treppe und Flur des ersten Stockwerkes beleuchtet. In gleicher Weise wird der Weg durch das ganze Haus erhellt. Der Apparat, welcher keinen größeren Raum einnimmt als ein Telephon mit Batteriezusatz, ist in Berlin, namentlich im Westen schon hier und da eingeführt, so

z. B. in der Courbièrestraße 11, von der Seydstr. 1, in der Oberwallstraße 8 und an einigen anderen Stellen. Es ist kein Zweifel, daß auch diese neue, bequeme und nützliche Anwendung des elektrischen Lichtes, zumal die Kosten überaus gering sein sollen, sehr bald Gemeingut werden wird.

Dem Reichsgesundheitsamt soll demnächst von einem hiesigen Bäckermeister ein Vrot zur Begutachtung überreicht werden das nicht aus dem gewöhnlichen Teige gebacken ist. Der betreffende Meister, welcher längere Zeit in Holland gearbeitet hat, wofolst man auf gute Backwaaren großen Werth legt, hat dort die Erfahrung gemacht, daß Kartoffelmehl in den Niederlanden dem Roggenmehl beigemischt wird, und daß diese Mischung einen Brottage ergibt, welcher dem verwichenen Gaiumen der Mynheers durchaus zuzagt. 100 Kilo Roggenmehl werden 25 Kilo Kartoffelmehl, also der vierte Theil, beigegeben, durch welchen Weisatz das Brod an seiner Schmackhaftigkeit nichts verlieren soll, dagegen wohlfeiler ist, weil Kartoffelmehl sich billiger als Roggenmehl stellt. Selbstverständlich ist erst das Urtheil des Reichsgesundheitsamts abzuwarten ehe das aus solchem Mehl bereitete Brod hier verkauft werden darf, doch ist bei der jetzigen Theuerung aller Lebensmittel zu wünschen, daß dieses Urtheil günstig ausfällt. Bemerken wollen wir noch, daß es möglich sein soll einen noch größeren Zusatz von Kartoffelmehl dem Roggenmehl beizumengen, ohne daß das Gebäck an Nährhaftigkeit und Schmackhaftigkeit Einbuße erleiden soll jedoch gestatteten die diesbezüglichen in Holland gemachten Versuche noch kein abschließendes Urtheil.

### Verschiedenes.

Hochwasser ist plötzlich in Hesse, Hannover und Rheinland eingetreten, erfreulicher Weise fällt das Wasser aber fast überall schon wieder. In Kassel waren zeitweise ganze Straßen überschwemmt. Auf der Rhönbahn Fulda-Gersfeld ist in Folge einer Unterwässerung und Dammuntersinkung ein Zug bei Eichenzell verunglückt. Lokomotive, Postwagen und zwei Personenzüge sind umgestürzt, der Maschinenheizer ins Wasser gestürzt, aber gerettet. In Hannover waren die Chausseen vielfach überschwemmt, in den Städten des Rheinlandes waren Maßnahmen gegen Ueberschwemmung getroffen.

Ein grauenhafter Unfall hat sich in der Menagerie bezogen, die zur Zeit in Brüssel ist, zugefallen. In zwei benachbarten Käfigen befanden sich ein prachtvoller großer Löwe und eine gefleckte Hyäne. Die letztere war auf ihren Nachbarn aus irgend einem Grunde wüthend und versuchte mehrfach die Gitter zu durchbrechen, um in den Nachbarkäfig zu gelangen. Der Löwe kümmerte sich um das wilde Gebahren der Hyäne nicht. Das Personal

war gerade Abends mit dem Reinigen der Menagerie beschäftigt, als der Löwe mit einem Male furchtbar zu brüllen anfang. Die entsetzten Arbeiter sahen die Hyäne am Gasse des Löwen hängen, mit den Zähnen das Fell ihres Feindes zerfetzend. Obwohl die Bedienten sofort mit Gifengabeln und Stangen die wüthenden Thiere bearbeiteten, gelang es ihnen nicht, dieselben von einander zu trennen. Auf den Lärm war die Thierbändigerin Frau Castanel herbeigeeilt und sprang, im einfachen Kleide und nur mit einer Peitsche bewaffnet, in den Käfig. Die Hyäne erhielt einen furchtbaren Schlag auf die Nase, so daß sie heulend in ihren Käfig stob. Ehe aber Frau Castanel entkommen konnte, hatte der wild gewordene Löwe sich ihr genähert und mit einem einzigen Tagenschlage streckte er die Thierbändigerin zu Boden. Der Schlag hatte die rechte Hüfte getroffen. Die Kleider waren zerrissen und das Fleisch hing in Fetzen von den bloßgelegten Knochen herab. Mit unglaublicher Anstrengung erhob sich Frau Castanel noch einmal, und peitschte den Löwen, daß er zurückwich. Der Thierbändigerin gelang es dann, aus dem Käfig zu entkommen. Ohnmächtig sank sie neben demselben nieder. Ihre Wunden sind sehr schwere und ihr Zustand löst Besorgniß ein.

Ein höfliches Postamt. Das allerhöchste Postamt besitzt zweifellos die kleine nordamerikanische Stadt Nordwich. Dort befiehlt noch die Sitte, alle Briefe abzugeben und dafür das Porto zu erlegen. Das schöne Geschäft des Lesens der Freimarken fällt dadurch dem Beamten zu, die sich demselben auch bisher in großer Gemüthsruhe unterzogen. Wie in anderen Städten ward aber der Briefverkehr um die Wehrachtzeit ein so beträchtlicher, daß der Postmeister mit seinen Gehilfen wohl tausendmal täglich die armen Jungen in den Dienst stellen mußten. Die Folgen dieser unerhörten Augenarbeit scheinen aber dem Postmeister die Augen geöffnet zu haben, denn er läßt durch die Zeitungen folgende Jeremiade veröffentlichen. Das Postamt von Nordwich hat in der Zeit seit 240 Säcke voll Briefschaften bearbeitet, die größter Theils in dem Postamt mit Freimarken versehen wurden. Die Beschwerden des Ansehens dieser Anzahl von Marken sind unbeschreiblich. Am zweiten Weihnachtstag war die Zunge des Postmeisters vollständig mit kleinen Blasen und Geschwüren bedeckt, so daß er weder zu sprechen noch zu essen vermochte; ebenso erging es seinen drei Postgehilfen. Es wurde zwar versucht statt der Zunge einen leuchten Schwamm zu benutzen, doch erwies sich dies als ein ärztliches, unzureichendes Erasmittel. Es wird nun an ein verständiges und wohlwollendes Publikum die Bitte gestellt, in Zukunft ihre Freimarken selber zu leken. Unbeleckte Briefe müssen hernach auch dann unbeleckt bleiben, wenn sich das Porto im Briefkasten vorfindet.

**Heute früh 2 1/2 Uhr** entschlief plötzlich sanft und ruhig, treu im Glauben an ihren Herrn unsere liebe herzensgute Mutter theure Schwieger- und Grossmutter  
**Frau Louise Mette, geb. Goetsch**  
im 84. Lebensjahre.  
Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.  
**Schöneberg bei Berlin,**  
den 25. Januar 1890.  
**Familie H. Lange,  
Familie W. Heward.**  
Die Beerdigung findet **Dienstag, den 28. Januar,** Nachmitt. 3 Uhr vom Trauerhause, Hauptstrasse 26 aus statt.

**Bekanntmachung.**  
Das dem Girtler **Georg Höhne,** untern 30. März 1886 vom königlichen Polizei-Präsidenten zu Berlin ausgefertigte, demselben angeblich abhanden gekommene Arbeitsbuch wird hiermit für ungültig erklärt.  
**Mariendorf, den 18. Januar 1890.  
Der Amtsvorsteher,  
Dent.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Maul- und Klauenseuche** unter den Kindern des Anbauers **Karl Schulze** zu **Eggdort** erloschen ist und die angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben sind.  
**Treptow, den 23. Januar 1890.  
Der Amtsvorsteher,  
Seidel.**

**Vorschussbank zu Trebbin.**  
(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)  
**General-Versammlung**  
**Montag, den 4. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhause.**  
Tages Ordnung:  
1. Kassenbericht.  
2. Wahl eines Direktionsmitgliedes.  
3. Ergänzungswahl der ausstehenden Direktionsmitglieder.  
**Das Direktorium**  
**F. Binge. H. Hainburg. A. Martens.**

**400 000 Mark**  
sind in Voten zu 4 pCt. auf erst-  
stellige Hypotheken auszuliehn.  
**Berner Baugelder** für Berliner  
Vororte. Nähere Auskunft ertheilt  
**Heimann in Berlin,**  
Moabit Melandthonsstraße Nr. 21.

**Bekanntmachung.**  
Die **Wählerliste** zu den **Reichstagswahlen** für den Gemeindebezirk **Grünau,** liegt vom **23. bis 30. Januar 1890** zu Jedermanns Einsicht im Gemeindebüro offen.  
Einsendungen gegen die Richtigkeit derselben können dabei selbst in den Geschäftsstunden vorgebracht werden.  
**Grünau, den 23. Januar 1890.  
Der Gemeinde-Vorstand,  
Schmidt.**

**Witte's homoeopathische Officin.**  
**Berlin W. Potsdamerstr. 84 a. Berlin W**  
Mit meiner **neu errichteten,** im December v. Js. eröffneten **Apotheke** ist eine allen Anforderungen der modernen Wissenschaft entsprechende **Homoeopathische Officin** in getrenntem Lokal und mit besonderem Eingang verbunden.  
**Aufträge nach Ausserhalb** finden schleunige und prompte Erledigung.  
**Berlin W., Potsdamerstr. 84 a. Witte's Apotheke.**

**Verkauf.**  
Zu verkaufen wegen Ueberfiedlung  
**Groß-Lichterfelde, Wommien-**  
straße 2,  
**Verzauert Wandmügel,  
Gartentisch u. Stühle,  
Kist u. Barren;**  
zwei Hunde (Wachhund und ein echter, kleiner Wops.)  
Für meine  
**Große und Erflings-Aussteuer-  
Mäiche = Näh = Werkstatt**  
nehme ich Aufträge entgegen. Auch wird gründlicher Lehrunterricht ertheilt.  
Firma: **Buchbindermstr. Scholz**  
**Mariendorf, Chausseest. 32.**

**Bekanntmachung.**  
Die **Eisnutzung** 1 auf der Obersee in der Gegend von Stralau, Treptow und Nummelsburg und zwar von der Weichbildgrenze Berlins ab bis zum alten Forsthaufe Kaune.  
2. auf der Wendischen See, auch Dahme genannt, und dem Längen See und zwar von der Wolff'schen Glashütte hinter der Stadt Coepenick über Grünau hinaus in den Längen See bis zur sog. Krampfenbude soll domainenfiskalischerseits auf 6 Jahre vom 1. Oktober 1890 ab in einzelnen Complexen oder auch im Ganzen öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Hierzu steht Termin an **Sonnabend, den 15. Februar d. J.,** Mittags 12 Uhr, im hiesigen Bureau, S., Mathiesstr. 10, I. Die Bedingungen liegen hier aus, werden aber auch im Termin bekannt gemacht werden.  
**Berlin, den 25. Januar 1890.  
Königl. Domainenamnt Rühlenshof.**

**Abbruch, Amts- und Schulgebäude,**  
**Schöneberg, Bahnstraße 2-3.**  
500,000 gute weiße Mauerstein; 80,000 Dachsteine, fast neue 4- u. 6, Füllungsthüren Thorwege, Fen u. Hochmaschinen, Fußboden-Schaalung, geschn. Balken, Kreuzhölz, moderne Doppel- und einf. Fenster, Schiefer, Brennholz und Alamothe sofort billig zu verkaufen.

**Bekanntmachung.**  
Diejenigen Personen, welche für das bevorstehende Frühjahr Ankauf an eine der Stadt-Kernprecheinrichtungen in Potsdam, Spandau, Coepenick, Steglitz, Gr.-Lichterfelde, Dranienburg, Grünau, Wannsee und Ludwigsfelde wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, **spätestens bis Ende Februar,** an das Postamt in dem betreffenden Orte zu richten.  
Bei den bezeichneten Postämtern können die Bedingungen für den Ankauf eingesehen und Formulare für die Anmeldung in Empfang genommen werden.  
**Potsdam, den 16. Januar 1890.  
Der Kaiserl. Ober Postdirector,  
Geheime Postrath,  
Vahl.**

**Sonnabend, d. 1. Februar cr,**  
Vormittags 9 Uhr, sollen im **Dothan'schen Lokale zu Zudenwalde** folgende Güter aus dem diesjährigen Einschlage öffentlich meistbietend versteigert werden:  
3. Belauf **Martensmühle:**  
Kiefern Jagen 175a: 215 Am. Kloben, 61 Am. Knüppel, 206 Am. Stochholz, 119 Am. Reis I. u. III.  
4. Belauf **Dobbrückow:**  
Kiefern Jagen 193: 171 Am. Kloben, Jagen 195a: 184 Am. Kloben (darunter 22 Am. für Böttcher), 31 Am. Knüppel, 256 Am. Stochholz, 414 Am. Reis I. bis III. Kl.  
**Waltersdorf, d. 25. Januar 1890.  
Der Oberförster.**

Ein gut erhaltenes, **Pianino** wenig gebrauchtes ist möglichst bald zu verkaufen in **Gr.-Lichterfelde, Bismarckstr. 25 I** im Lehmann'schen Hause.  
Ohne Zwischenhandel direct an Private  
**Teppiche**  
Portièren, Gardinen,  
Tischdecken, Läuferstoffe, Steppdecken, Teppichwäbarel  
Berlin, Zimmerstr 86 Hof part.  
Fehlerhafte Teppiche spottbillig.

**Bekanntmachung.**  
Die **Charlottenburger Schmiede-**Meister-Zunng nimmt zu jeder Zeit Meldungen zu  
**Prüfungen im Fußbeschlagn**  
entgegen. Nähere Auskunft ertheilt der Obermeister **Wittnebel,** Charlottenburg, Grünstraße 6.

**Holz-Auktion.**  
**Am Freitag, den 31. Januar cr.,** von Vormittags 10 Uhr ab, findet auf dem hiesigen **Guthofe** in der bisherigen Weise der **Holz Verkauf** statt. Die Bedingungen werden wieder im Termine bekannt gegeben werden.  
**Dominium Klein-Ziethen** bei Groß-Ziethen.  
Eine kleine **Hündin,** auf Ibero braune Halsband **Pussel** steht, ist **zugelaufen** Groß-Lichterfelde, **Wilmstr. 38.**

**Nuß- u. Brennholz**  
auf dem Terrain der **Villenkolonie Grunewald** gelegen, soll freihändig verkauft werden. Kauflustige wollen sich an das **Bau-Büreau, Bahnhofs Halensee,** Sigismundstraße Nr. 4, behufs weiterer Auskunft melden.  
**Kurfürstendamm Gesellschaft.**  
**Ein Clavier (Flügel)** ist in **Seehof Villa Reichenbach** zu verkaufen. Preis 150 Mark.

**Düngesalz**  
hält stets vorrätzig  
Fr Rehfeldt, Teltow  
Auf der **Oberförsterei Grunewald** bei Zehlendorf sind ca. 10 Wispel **Geh- resp. Futterkartoffeln** zu verkaufen.  
Ein gutes **Arbeits-Pferd,** billig, für's Land, zu verkaufen **Berlin, Admiralstraße Nr. 28.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für die reichen Blumen-spenden bei der Beerdigung der  
Frau Rentiere **Louise Schulze** geb. **Lehmann,**  
sagen wir allen Bekannten und Verwandten, sowie dem „Männer Gesang Verein Liedertafel“ für den erhabenden Gesang, insbesondere dem Hrn. Prediger Stephan für seine tröstlichen Worte am Grabe unsere tiefgefühlten Dank.  
**Gr.-Lichterfelde, 25. Januar 1890.  
Die Hinterbliebenen.**

**Bekanntmachung.**  
Die **Kurfürstendammgesellschaft** zu Berlin hat für einen Theil des von ihr erworbenen forstfiskalischen Terrains, welches bisher zum Forstrevier Grunewald gehörte, einen **Bebauungsplan** entworfen, welcher die neu anzulegenden Straßen und Plätze ersichtlich macht.  
Auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage von Straßen und Plätzen in ländlichen Orten, wird dieser Bauungsplan hiermit **öffentlich ausgelegt** und kann werktäglich in den Vormittags-Stunden von 10 bis 12 Uhr auf meinem Bureau besichtigt werden.  
Etwasige Erinnerungen gegen denselben sind innerhalb 4 Wochen, von dem Tage der Publikation dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich anzubringen und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist wird der Plan endgültig festgestellt, und erlangt rechtliche Gültigkeit.  
**Forsthaus Grunewald,**  
den 17. Januar 1890.  
**Der Amtsvorsteher,  
Graf D'Sauignonville.**

2-300 Liter Milch,

welche per Arwagen können zugefahren werden, sucht C. Schulze, Milchpächter in Charlottenburg, Potsdamerstr. 23.

Eine noch gut erhaltene Back-Windmühle

bei Berlin ist zu verpachten oder auf Abbruch preiswerth zu verkaufen. Krüger, Berlin, Prenzlauerstr. 53/55.

Mein in Teltow am Markt gelegenes Grundstück,

Bohnhaus nebst Zubehör, Garten und Bauparzellen, will ich im Ganzen oder vereinzelt preiswerth verkaufen. Helser, Bürgermeister a. D., Südde. Eine Fabrik sucht an der Potsdamer oder Anhalter Bahn

3 bis 4 Morgen Land

zur Erbauung von kleinen Wohnhäusern. Das Land darf nicht zu weit von der Bahnhstation entfernt sein. Offerten mit genauem Preis für den Morgen unter K. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zschmiedeeiserne Gitter verkauft Berlin, Reichenbergerstr. 10 Schlosserei.

Abbruch der Kreuzkapelle, Berlin, Johannisstr.

Verkauf von Balken, Bau- u. Brennholz, Kirchenbänke u. Kalksteine.

Abbruch, Brauerei Lützowstraße

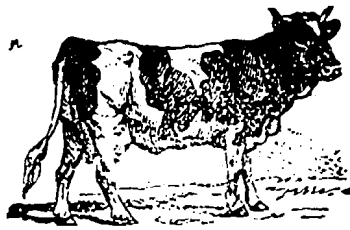
Abbruch, Nr. 111-112, Berlin. 20,000 Klinker, 50,000 Kalkstein und weiße Steine, 20 Fuhren Malmotten, 30 Fuhren Cement-Stücke, 40 Meter Kalksteine; f. Restauration, Sch. „Gartenhalle“ billig zu verkaufen. E. Ermrich.

Weissen, reinen, Blumenjand.

Brüger Gruben. F. W. Körner & Co.

2 Kühe mit Kälbern

verkauft Pasche, Gr.-Schulzendorf bei Ludwigsfelde.



Mittwoch, d. 29. d. Mts. früh treffe ich mit einem Transport junger

frischmelkender Kühe

in Schöneberg, Friedenauerstr. 90 zum Verkauf ein. Louis Grix.

Ein Pferd,

groß, passend für Aker, verkauft S. Krüger, Diederichsdorf bei Mahlow.

Ein Doppel-Ponie,

Schimmelwallach, 7 Jahr, gut gehend, zu verkaufen Tempelhof, Berlinerstraße 119 beim Wirth.

Ein gutes Arbeitspferd

ist billig zu verkaufen. Berlin, Kochstr. 20. Hösel, Schlächtermeister.

5 Pflugschar-Pflüge

sehr gut erhalten, von Beermann, verkauft Dom. Düppel bei Zehlendorf.

1 Goldfuchs (Wallach),

Prachtexemplar, hat preiswerth zu verkaufen Nowack, Berlin, Jägerstr. 11.

Gr.-Lichterfelde wird eine Wohnung

im Preise von 250-300 Mk. gesucht. Offerten mit Angabe der Piecen werden unter H. 5 an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnung in Lichterfelde,

Berl. Wilhelmstr. 1, 420 Mk., sofort zu vermieten.

Stallung für 5-10 Pferde ganz

oder getheilt nebst Heu- und Strohhoden, Wagenelag und kleine Wohnung sofort oder später zu vermieten. Näh. Schöneberg, Hauptstraße 53a bei Jordan.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

Steglik, Schloß-Strasse 68 im

Vermietungs-Comtoir eröffnet habe und halte mich einem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen. Auch sind jegliche Auslicher u. Hausdiener. Hochachtungsvoll Fr. Birkholz, im Schuhmacher-Laden.

Tüchtige Arbeiterfamilien,

Mädchen u. Knechte zum 2. April empfiehlt Frau Lina Ludwig Wöslg., Berlin, Gartenstraße 166. Telefon 22 Amt 3a.

Eine Kinderfrau

in geeigneten Jahren, womöglich Wittwe ohne Anhang, findet familiäre Stellung bei Pietsch, (Volksgarten) in Dtsch.-Wilmsdorf.

Tüchtige Mädchen für Alles

erfordert. Mädchen für Alles wird zum 1. Februar verlangt bei Dittmann, Gr.-Lichterfelde, Seydlitzstraße 17.

Gladow.

Zu wohltätigen Zwecken findet am Sonnabend, den 1. Februar 1890, Abends 7 Uhr im Saale des Herrn Rädler großer

Masken-Ball

statt, wozu ergebenst einladet Der Vorstand des Festvereins Gladow. Masken, sowie Garderoben sind in großer Auswahl vom Freitag an im Gasthof bei Herrn Rädler zu haben.

Zeuthen.

Kratschmer's Restaurant. Sonnabend, den 8. Februar großer

Wiener Masken-Ball,

wozu ergebenst einladet Das Komitee. Maskengarderobe ist schon Tags zuvor im Lokal zu haben.

Ein junges Mädchen

findet leichten Dienst. Gr.-Lichterfelde, Parallelstr. 2, Part.

Ein junges Mädchen

sofort oder zum ersten Februar verlaugt Kühn, Bäckermeister, Gr.-Lichterfelde Berl. Wilhelmstr. 1.

Ein tüchtiges Hausmädchen

wird zum 1. Februar Berlin, Zietzenstraße 12, Parterre links, verlangt. Amme, 12 Thlr. Lohn verlangt Frau Zimmermann, Berlin, Wilhelmstr. 38 I.

Werführer-Gezuch.

Zum 1. April cr. Bäckerei suche für meine

einen tüchtigen Bäckergehilfen, der mit Brod- und Weißwaarenbuden gut vertraut ist und später die Bäckerei zu übernehmen gedenkt. W. Greyer, Hgs.-Wusterhausen, Nr. 43.

Teltow

Am Donnerstag, den 30. Januar cr. findet im Bastian'schen Lokale ein

großer Masken-Ball

statt, veranstaltet vom Gesangsverein „Frohsinn.“ Masken und Damen zahlen 50 Wg. Unmaskirte Herren 75 Wg.

Billets sind bei den Mitgliedern sowie im Vereinslokal zu haben. Der Vorstand. Maskengarderobe ist vorher im Vereinslokal zu haben.

Teltow.

Sonnabend, den 1. Februar cr. Auf vielseitiges Verlangen veranstaltet der Gesangsverein „Eintracht“ im Saale des Herrn Anthauer einen großen

Wiener Masken-Ball

verbunden mit komischen Aufzügen. Unmaskirte dürfen vor der Demaskierung nicht am Tanz Theil nehmen. - Anfang 8 Uhr. - Demaskierung 11 Uhr.

Entree à Person 50 Wg. mit Tanz. Um recht zahlreiche Theilnahme eruchtet Der Vorstand.

Billets sind zu haben bei den Herren Jahnke Anthauer, den sämtlichen Mitgliedern und an der Kasse.

Bäckerlehrling wird verlangt bei

Hixdorf, Mühlenstraße 8, Bäckermstr. Die Beleidigung, welche ich gegen den Restaurateur Chr. Schramm hier selbst ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. Frau Ortman, Dtsch.-Wilmsdorf.

Die beleidigende Neußerung, die ich gegen Frau Ketz ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. Brademann, Mariendorf.

Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatt“ vom 27 Januar 1890.

Die mit \* bezeichneten Effekten sind steuerpflichtig.

Deutsche Fonds.

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe) and their values.

Provinzial-Pfandbriefe.

Table listing provincial mortgage bonds from Berlin, Brandenburg, etc.

Provinzial-Rentenbriefe.

Table listing provincial rent certificates from various regions.

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Table listing German mortgage bonds from various banks and regions.

Preuß. Bod.-Cred.-Anst.

Table listing Prussian land credit certificates.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and stocks from various countries like Argentina, Greece, etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing railway company shares.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Table listing railway company preferred shares.

Eisenbahn-Prior.-Aktien u. Obligat.

Table listing railway company preferred stocks and bonds.

Bank-Aktien.

Table listing bank shares from various institutions.

Deutsche Genossensch.

Table listing German cooperative shares.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial stocks and bonds.

Obligationen industr. Gesellschaften

Table listing industrial company obligations.

Norddeutsche Eisenwerke

Table listing North German Iron Works and other industrial companies.

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Table listing mining and smelting company shares.

Chemische Fabriken:

Table listing chemical factory shares.

Schlus-Kurse

Table listing closing market prices for various commodities.



Irwege.

Von Josephine Gräfin Schwerin. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Es war ein trüber Tag graue Regenwolken bedeckten den Himmel und graue Nebelschleier lagen auch über dem Dagot'schen Hause.

Der Graf hatte eine lange Unterredung mit seiner Gemahlin und fand, wie er erwartet, diese tief niedergeschlagen durch die Bestätigung dessen, was sie gefürchtet. Sie begab sich zu Melitta; vielleicht, daß ihrem mütterlichen Einfluß gelang, was des Vaters Milde nicht erreichte. Doch vergebens ihre ersten Vorstellungen, ihre zärtlichen Bitten, die verhärtete Wiederholung dessen, was der Graf ihr schon gesagt scheiterten ganz Melittas festem Willen.

Mutter, Du quälst mich, rief sie endlich mit einem so schmerzlichen Ausdruck, daß die Gräfin sie gerührt in die Arme schloß und sagte. Mein geliebtes Kind, ich will ja nichts als Dein Glück. In Ulrichs Seite würdest Du es finden es war eine Hoffnung, die ich fast so lange Du lebst, genährt. Wenn ich Euch als Kinder zusammen spielen sah, dachte ich die gehören zusammen, in Bohren wird Melitta einst ihre Heimath finden.

„Siehst Du, Mama, man darf niemandem sein Glück schafften wollen, jeder muß es sich selbst bauen und bereiten.“

„Ich muß ja schweigen, erwiderte die Gräfin, mir Eltern können und wollen nicht über Deine Zukunft bestimmen, Du bist frei, doch mein Herz ist voll Kummer und um seine liebste Hoffnung betrogen, das darfst Du nicht vergessen.“

Graf Ulrich traf noch an demselben Tage die Vorbereitungen zu seiner Abreise für den nächsten Morgen. Der Graf hatte freilich, so entschieden auch Melittas Abweisung gewesen, noch eine leise Hoffnung für die Zukunft durchschimmern lassen. „Vielleicht, daß die idealen Vorstellungen, die sie heute noch von einer großen Liebe hegt, ruhigeren Anschauungen weichen, hatte er gesagt, und sich dann noch unser aller Wunsch erfüllt. Es ist ein Vielleicht aber doch immerhin noch eine Möglichkeit.“

Ulrich fand in diesen Worten indeß nur wenig Hoffnung was ihm dieser Augenblick versagte, würde ihm auch eine spätere Zeit nicht gewähren. Er hätte nicht so lange warten, den Wünschen von Melittas Eltern nicht nachgeben sollen, damals, ja vielleicht noch vor einem halben Jahre hätte er das Ja erhalten, welches ihm heute verweigert wurde.

Der Abschied von Melitta war von seiner Seite ein kühler, förmlicher, und als sie, seine Hand festhaltend, sagte „Nieder Ulrich, laß mich, wenn wir uns bald in Höhengichte begegnen, diesen Ton nicht wieder hören, vergiß nicht, daß wir uns stets lieb gehabt haben wie Geschwister, hatte er erwidert: „Unsere verwandtschaftlichen Bande sind unzerreißbar, doch ist es nicht möglich, zu behalten und zu vergessen, wie es eben paßt.“

Melitta that es weh, daß sie ihn und den Eltern Schmerz bereiten mußte, sie wußte, daß sie nicht anders gekonnt, und doch wollte die freundige Stimmung, die sie so lange beherrscht, nicht wiederkehren: sie fühlte sich gedrückt, und die ersten Mienen der Eltern dünkten ihr wie ein Vorwurf.

Edwin, der mit dem feinen Empfinden des Kindes das Besondere, was im Hause vorgegangen, wohl bemerkte und die unsfrohe Stimmung, die dasselbe seit gestern beherrschte, sehr un bequem fand, stand gelangweilt am Fenster das bunte Treiben auf der Straße unterhielt ihn nicht, wenn er nicht darüber sprechen konnte. Da kam Joachim quer über die Straße, er sah heraus und winkte freundlich mit der Hand. Der Knabe nickte und stürmte so eilig hinaus, daß er ihm schon auf der halben Treppe begegnete. Joachim fing ihn in seinen Armen auf und hob ihn einen Moment hoch über seinen Kopf.

„Das ist schön, daß Sie kommen, es ist heute so langweilig bei uns, sagte Edwin.“

„Gib es kein Extravergnügen, Du kleiner, begehrtlicher Mensch?“ scherzte Joachim. „Oder waren die Aufgaben zu schwer, und ich soll helfen?“

„O bewahre, schmollte Edwin, sie sind nur alle so ernsthaft, Papa und Mama; Mama hat sogar geweint, ich habe es deutlich gesehen, und Melitta hat immer den Kopf in die Hand gestützt und ein Buch vor sich, aber sie liest nicht viel, das merke ich wohl, ich denke, sie hat Kopfschmerz.“

Joachim löste einen Knopf seines Waffenrocks, ihm war es plötzlich, als ob er nicht atmen könne. „Und Vetter Ulrich ist heute abgereist, fuhr der Knabe fort.“

„Ah!“ glitt es unwillkürlich über Joachim's Lippen.

Edwin zog ihn in das Zimmer, „Kommen Sie nur herein zu Melitta, dort ist sie.“

Er war noch niemals angemeldet eingetreten, heute folgte er dem Knaben, es drängte ihn, sie unorbachtet und allein zu sehen.

„Melitta, Herr von Steinig ist da!“ rief Edwin.

Sie hob den Kopf, ihr Gesicht war bleich, die Augen hatten nicht den hellen Glanz wie sonst, aber sie reichte ihm die Hand und sagte „Willkommen, Herr von Steinig!“

„Vergeben Sie, gnädigste Gräfin, daß ich mich nur durch Edwin bei Ihnen melden ließ und ihm auf dem Fuße folgte, entschuldigte sich Joachim. „Warum so ceremoniell, meinte sie, „ich denke, wir sind gute Bekannte.“

„Sie sind nicht wohl?“ fragte er besorgt. „O doch, ein wenig Kopfschmerz, ein wenig Verstimmung, beides geht vorüber.“

„Gräfin, ich kann diese trüben Augen nicht sehen, sagte er bekümmert. Sie, die sonst so leuchtend, so strahlend, ein Bild glücklicher, ruhiger Heiterkeit — die Sonne selbst sind.“

„Schmeicheln Sie nicht, wehrte sie, „ich mag es von Ihnen nicht hören. Doch, wäre ich wie die Sonne so gehen auch über Sie einmal Wolken-schatten. Morgen sind sie verweht, und — später einmal will ich Ihnen mancherlei erzählen.“

In so weichem Ton hatte er sie noch niemals sprechen hören, es bewegte ihn wunderbar, sein Herz pochte gewaltig, und alle die festen Grundsätze, die sein Verstand aufgebaut mannte er dachte ihrer eben nicht mehr sondern sah nur das holde Mädchen vor sich, das geweint vielleicht um ihn geweint hatte. Ein süßer Hauch der Empfindung ergriff ihn.

„Gräfin —“ begann er.

Da stand Melittas Mutter im Rahmen der Thür, ihm gegenüber, er sprang auf, sie sagte einige freundliche begrüßende Worte, aber ihre Gestalt war ihm niemals so hoch und vornehm der Blick ihres Auges nie so stolz erschienen wie heute.

Was hatte er Melitta sagen wollen? Es blieb ungesprochen! Nach Jahren noch legte er sich zu weilen die Frage vor wie anders sich wohl sein Leben gestaltet hätte, wenn die Gräfin nicht in diesem Moment eingetreten wäre. So drängt sich in eine Sekunde oft die ganze Gewalt des Schicksals zusammen. Vorüber! —

Melitta hatte wahr gesprochen als er sie wieder sah, waren die trübenden Schatten geschwunden, sie hatte das Gleichgewicht ihres Wesens wieder gefunden und ihr Auge strahlte in der gewohnten Heiterkeit. Er sah sie oft, beinahe täglich, hier und dort, im eigenen Hause, im großen Kreise und allein, im Theater, bei einem Spaziergang, und immer schienen ihm diese Augen zu fragen: Warum schweigst Du, weißt Du denn nicht, daß ich Dich liebe, und daß ich den Muth habe auch einen Kampf um Deinethun zu bestehen? Und doch blieben seine Lippen geschlossen, sie sollte nicht um ihn kämpfen, die Liebe des Mannes soll dem Weibe ein Glück, eine Verheißung sein, nicht ein Gut, das es sich unter Kämpfen erringt.

Melittas Eltern waren freundlich zu ihm wie früher, er hätte nicht zu sagen vermocht, daß irgend etwas in seiner Stellung zu ihnen verändert wäre, und doch war ein Ton, ein Hauch, den er empfand, ohne das Wie und Was bezeichnen zu können, — er fühlte, es war eine Scheidewand zwischen den reichen Besitzern von Höhengichte, die zu dem höchsten Adel des Landes gehörten, und ihm, dem armen Lieutenant. Es klang wie freundliche Theilnahme, wenn die Gräfin ihn nach seinen Eltern deren häuslichen Verhältnissen und nach seiner Kinderzeit fragte ihm aber schien es, als wollte sie ihn zwingen, die enge Begrenzung dieser Verhältnisse darzulegen, als solle nicht nur er sie empfinden, sondern auch Melitta in seiner Weise darauf aufmerksam gemacht werden, daß man den Sohn des armen Rath von Steinig wohl, da er den Hof des Königs trug, zu seinem Umgang wählen könne, daß ihr Herz sich aber niemals so weit verirren dürfe, ihn zu lieben. Foßte er in dem Groll, der in ihm aufwallte, den Entschluß, seine Beziehungen zu dem Dagot'schen Hause zu lockern, so war das nächste Wiedersehen mit Melitta, die Frage: „Warum kamen Sie so lange nicht? ich habe täglich auf Sie gewartet!“ hinreichend, um ihn schon am nächsten Tage wieder hinzuführen. Ja es geschah auch wohl hier und da einmal, daß Edwin ihn besuchte; sagte dieser dann „Sie waren lange nicht bei uns, Melitta meinte es auch, oder: „Sie läßt Ihnen sagen, sie hätte Ihnen ein Buch, eine Blume oder etwas dergleichen zu zeigen, — dann wußte er, der Knabe war als ihr Bote geschickt, und wie hätte er es vermocht dieser Botschaft nicht zu folgen. —

Ein Abend dort im kleinen Kreise, hatte den Zwiespalt seines Innern wieder von neuem verschärft. Der ganze Zauber von Melittas Wesen hatte ihn gefangen genommen, jedes Wort und jeder Blick hatten ihm die süße Verheißung gebracht: sie liebt dich! Die Gräfin dagegen war ihm vornehm reservirt wie nie erschienen und hatte, wie ihn dünkte Wolf'sberg, im Gegensatz zu ihm, erschützlich bedorzugt.

Er hatte diese Mißstimmung, die sich seiner bemächtigt, noch am nächsten Tage nicht überwunden, wo sollte es hinaus, was sollte daraus werden? In drei Wochen reisten Dagot's ab, dann war es so wie so aus, und doch vermochte er nicht den Entschluß zu fassen, Melitta nicht mehr wiederzusehen. In diesen unerfreulichen Gedanken versunken, hatte er den Weg nach dem Vokal, in welchem das Offiziercorps zu Mittag aß, zurückgelegt. Er fand die Kameraden bereits alle versammelt, die Suppe war schon gegessen.

„Wo bleiben Sie, Steinig, rief ihm Wolf'sberg entgegen, „und was ist Ihnen denn begegnet, Sie machen wahrhaftig eine Leichenbittermeine.“

„Man kann nicht immer in lustiger Stimmung sein, versetzte er achselzuckend.“

„Derr, bitter wie ein Chimpulver, spottete Wolf'sberg, „nun kommen Sie her und lassen Sie sich die Grillen vertreiben, Herlig hat bereits ein halbes Duzend interessanter Neuigkeiten ansgekrant. Weiß der Teufel wo er seine Geschichten immer her hat.“

Die interessanteste kommt noch, begann Herlig in seinem ruhig gleichmäßigen Ton, „die Ihr alle natürlich noch nicht wißt, obgleich sie groß gedruckt in der Zeitung steht. Ich war vorhin eine Viertelstunde bei Bernau und las —“

Er schenkte sich ein Glas Wein ein, hielt es prüfend gegen das Licht und schlürfte es gemächlich aus. „Nun, was laßen Sie denn? Heraus damit!“

„Geduld ihr Herren! Also ich las: Gestern hat auf Schloß Nideshof die Verlobung Ihrer Hoheit der Prinzessin Luise von B. mit dem Professor der Kunstgeschichte Herrn Doktor Vastian stattgefunden.“ (Fortsetzung folgt.)

Vereine und Versammlungen.

Die erste diesjährige Quartals-Sitzung der Gastwirths-Innung des Kreises Teltow wurde am 21. d. M. im „Lindenpark“ zu Schöneberg durch den Obermeister Paegold eröffnet. Derselbe begrüßte zunächst die erschienenen Kollegen und forderte sodann den Schriftführer auf, das Protokoll der vorigen Sitzung zu verlesen, welches ohne Widerspruch genehmigt wurde. Zu Punkt 3 der Tagesordnung trug der Schriftführer den Jahresbericht wie folgt, vor: „Dem Vorstande gerichtet es zur besonderen Ehre, über die Erfolge der Innung den ersten Jahresbericht zu erstatten. Es gehören der Innung bereits 104 Mitglieder an. In 8 ordentlichen Sitzungen wurden die Innungsgeschäfte erledigt und fanden im Laufe des Jahres eben so viele Vorstandssitzungen statt. Unter dem 11. März 1889 wurde dem Vorstande, trotz des kurzen Bestehens der Innung bereits ein Schreiben überreicht, worin der Bezirks-Ausschuß zu Potsdam um Anstufung darüber erucht, ob das Unternehmen der Gastwirths der Stadt Trebbin und deren Umkreis von 15 Kilometern, in letzterem Orte ebenfalls eine Innung zu gründen, lebensfähig sei, sowie, wie sich der Vorstand über ein eventl. Ausschneiden des fraglichen Bezirks aus der Kreis-Innung stellen würde. Der Vorstand hat sich folgedessen veranlaßt gesehen, dem Bezirks-Ausschuß zu erwidern, daß die Neubildung einer 2. Innung im Kreise für zwecklos erachtet wird, da den Gastwirths des Bezirks Trebbin durch das vom Bezirks-Ausschuß genehmigte Statut Gelegenheit gegeben ist, die Vortheile einer Innung ebenso zu genießen, wie jedes andere Mitglied und zwar in erhöhtem Maße, wie dies die eventl. neu zu bildende Innung mit ihrer anscheinend geringen Mitgliederzahl zu bieten im Stande sein wird. Auch wurde ein eventl. Ausschneiden aus der Kreis-Innung nicht empfohlen, da dasselbe anscheinend zur Folge haben dürfte, daß mehrere andere Städte resp. größere Ortlichkeiten dem Beispiele des Bezirks Trebbin folgen würden. Das ganze Unternehmen also, eine Innung für den gesammten Kreis zu errichten, wie dies auch schon § 1 der Statuten ansetzt, wäre somit ein verfehltes. Außer dieser Erklärung, welche, wie später mitgetheilt worden, ist höheren Orts als maßgebend angesehen worden, auch vom Vorstande unterm 15. August v. J. an den königl. Herrn Landrath Stubenrauch zu Berlin, welcher der Innung in vollem Maße sympathisch gegenübersteht, ein Gesuch, gestützt auf die mündlichen Besprechungen und Versprechungen eingereicht worden, worin namentlich aufgeführt worden ist, daß der Gastwirths-Innung des Kreises, das Recht verliehen werden möge, an denjenigen Sitzungen des Kreis-Ausschusses, in denen über Ertheilung von Schauffonfessionen-Gesuchen beschloßen wird, mit einer beratenden und beschließenden Stimme theilnehmen zu können. Die Forderungen des Vorstandes waren allerdings etwas kühne und ungerechtfertigte, also mit den gesetzlichen Bestimmungen des § 13 der Kreis-Ordnung unvereinbar, in welchem die Zusammensetzung des Kreis-Ausschusses bereits geregelt ist und aus dem königl. Landrath und 6 Mitgliedern, welche von der Kreis-Versammlung aus der Zahl der Kreis-Angehörigen gewählt werden, besteht. Nur der Kreis-Ausschuß hat nach § 114 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883, über Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft oder Schauffonfessionen zu beschließen resp. Entscheidung zu treffen. Es konnte daher dem oben genannten Gesuche nicht genügt werden; demnach ist der Innung die Zusage Seitens des Herrn Landraths gemacht worden, den Rath der Innung in denjenigen Fällen zu erbitten, in welchen derselbe für die Information des Kreis-Ausschusses von Werth sein wird.“

Die Innung ist zu der am 13. Juli 1889 stattgehabten Stiftungsfeier und Fahnenweihe der Schornsteinfeger-Innung des Kreises Teltow eingeladen worden. Der Obermeister Paegold, welcher die Innung vertrat, stiftete einen Fahnenmangel. Ebenso erging Seitens der Berliner Gastwirths-Innung unterm 15. September 1889 an die Kreis-Innung eine Einladung zur Theilnahme an der Feier ihres Stiftungsfestes. Auch hier war die Innung vertreten.

Begründet wurde die Gastwirths-Innung des Kreises Teltow am 5. Dezember 1888 mit einer Mitgliederzahl von 41 Kollegen und es fand die erste Sitzung am 31. Januar 1889 im Restaurant Lindenpark zu Schöneberg statt. In dieser Sitzung, welche unter Aufsicht des stellvertretenden Amts-Vorsethers Heyl aus Schöneberg stattfand, wurden die Statuten besprochen resp. bekannt gemacht und der Vorstand gewählt, in welchen der Kollege F. Paegold als Obermeister, A. Ehrlich als 1. und F. Barta als 2. Stellvertreter, A. Weidt als Klerdant, G. Schneider als 1. und Wöhring 2. Schriftführer, sowie die Kollegen V. Arloff, F. Wenig, D. Buchholz, W. Romm und W. Jungermann als Beisitzer gewählt wurden. Außerdem wurde beschloßen, an Stelle der statutenmäßig vor-

geschriebenen vier Quartals-Sitzungen acht ordentliche Sitzungen und bei jeder Sitzung einen Waarenmarkt abzuhalten. Die betreffenden Zulassarten sollen für einen einmaligen Waarenansteller mit 50 Pfg., für eine Jahreskarte mit 3 Mk. erhoben werden. In dieser Versammlung meldeten sich 15 Kollegen zur Aufnahme.

In der Sitzung vom 19. März 1889 im Barta'schen Restaurant Deutschen Wirthshaus zu Nixdorf, hielt der als Gast anwesende Obermeister der Berliner Gastwirths-Innung, Herr Holzmann, einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Innung. Bei dieser Versammlung meldeten sich wieder 20 Kollegen zur Aufnahme.

In der Sitzung vom 2. Mai 1889 im Schwarzen Adler zu Teltow, hielt Obermeister Kärgold einen längeren Vortrag über das Gastwirthswesen, sowie über das Recht, den Titel Innungsmeister zu führen.

Nachdem der Obermeister Paegold noch auf die Wichtigkeit des Amtes eines Ausschussmitgliedes hingewiesen, wurde zur Wahl von vorläufig drei solcher geschritten. Nach Aklamationen wurden die Kollegen Jakob Teltow, Behrend Friedenau und Hildebrand Steglitz gewählt. Dieselben wählten den Kollegen Jacob zum Obmann. Es meldeten sich 14 Kollegen zur Aufnahme.

In der Vorstandssitzung vom 17. Juni 1889 legte der Obermeister ein Innungs-Abzeichen und einen Entwurf zu einem Meisterbriefe vor. Das erstere wurde angenommen, der letztere Verbesserungen unterworfen, über Annahme desselben aber endgültig noch nicht beschloßen.

In der Sitzung vom 25. Juni 1889 in dem Schindischen Gasthose in Segs. Wusterhausen hielt Obermeister Paegold abermals einen Vortrag über die Bedeutung der Vertrauensmänner. Er mahnte bei der Wahl derselben recht vorichtig zu sein und nicht auf den Umfang des Geschäfts des zu Wählenden zu sehen, sondern nur allein darauf zu achten, ob die betreffenden Personen auch voll und ganz zu dem Amte geeignet seien. Demnach wurden noch 2 Kollegen Großmann-Steglitz und Max-Callinchen als Vertrauensmänner in den Ausschuß gewählt. Zur Aufnahme meldeten sich nur 3 Kollegen. (Schluß folgt.)

Handelsbericht.

Städtischer Central-Viehhof. Berlin, den 27. Januar 1890.

Zum Verkauf standen: 1648 Rinder, 7054 Schweine, 1350 Kälber und 9175 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Der Markt wird ziemlich geräumt.

1. Qual. 55—58, 2. Qual. 45—50, 3. Qual. 41—43, 4. Qual. 36—38 Mk. pro 100 Pfd. Fleischg.

Der Schweinemarkt verlief heute ruhig und wurde geräumt.

1. Qual. 62—63 Mk., 2. Qual. 60—61, 3. Qual. 57—59 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Qual. 58—60 Pfd., 2. Qual. 46—55 Pfd. 3. Qual. 36—44 Pfd. pro Hund Fleischgewicht. Hammel waren schwer veräußlich, der Markt wurde nicht geräumt.

1. Qual. 42—46, beste Lämmer bis 52, 2. Qual. 34—39 Pfd. pro Hund Fleischgewicht.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 27. Januar.

— Heute Morgen stieß bei Kalkshewen, wie aus Köln telegraphisch gemeldet wird, der Personenzug Enskirchen-Köln mit einem durch den Sturm fortgerissenen Güterzugeil zusammen, mehrere Güterwagen sind zertrümmert Personen sind nicht verletzt.

Wetter-Prognose für den 28. Januar 1890.

— Ein wenig kälteres, zeitweise heiteres, vorherrschend wolfiges Wetter mit geringeren Niederschlägen und frischen westlichen Winden.

Berliner Theater.

Hgl. Opernhaus. Dienstag. Carmen. Mittwoch. Knecht von Tharau. Donnerstag. Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag. Das goldene Kreuz. Anfang 7 Uhr.

Hgl. Schauspielhaus. Dienstag. Graf Effer. Mittwoch. Die Dinkow's. Donnerstag. Die Journalisten. Freitag. Ein Wintermärchen. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater. Dienstag. Zwischen den Schlachten. — Der Larkiff. Mittwoch. Das Käthchen von Heilbronn. Anfang 7 Uhr.

Leffing-Theater. Dienstag. Die Ehre. Mittwoch. Die Ehre. Anfang 7 Uhr.

Berliner Theater. Dienstag. Hamlet. Anfang 7 Uhr.

Wallner-Theater. Sie wird geküßt. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. Die arme Löwin. Anfang 7 1/2 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädt. Theater. Der arme Jonathan. Anfang 7 Uhr.

Viktoria-Theater. Stanley in Afrika. Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater. Berolina. Anfang 7 1/2 Uhr.

Adolph Gröf-Theater. Flotte Weiber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Königstädtisch. Theater. Die Ehre. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kaufmann's Varietè. Große Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

American-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Circus Renz. Or. Kunstreiter- und Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.



